

Rudolf Schmitz
Frankfurt

Rad:oskop, H22,
16.5.88

Waschsalon: Norbert Stück (6.5.-4.6.)/Dominikanerkloster:
Guenter A. Werner (6.5.-3.6.)/Galerie ak: Jochen Gerz (bis 4.6.)

Wie kommt ein Künstler auf sein Material? Norbert Stück, Jahrgang 52, ausstellender Künstler im "Waschsalon", bemerkt dazu: "Mein erstes Atelier war ein Badezimmer". Seit 5 Jahren arbeitet er mit Seife, während der Ausbildung an der Hochschule der Künste Berlin fesselten ihn zunehmend die Seifenblöcke, mit denen die Pinsel ausgewaschen wurden. Seife ist ein selbstloses Material, es verliert seine Form und braucht sich auf, während es seine Dienste leistet. Es beseitigt die Schmutzrelikte der Handarbeit, hinterläßt selbst aber keine Spur. Motivation genug, den Spieß umzukehren, Seife zu benutzen, um Spuren zu sichern. Norbert Stück, der momentan in New York lebt, verwendet Seifenstücke, um damit ornamentale oder Buchstabenabdrücke von Wasser-Hydranten oder Straßengullis zu nehmen. Dann fügt er die Stücke zu einem Block zusammen und fertigt einen Druck, eine Monotypie an, die aufgrund von Oberflächenreaktionen weichen lithografischen Charakter annimmt. Norbert Stück hat mit der Seife ein Universum künstlerischer Möglichkeiten entdeckt. Verflüssigt wird sie auf Papier geträufelt, hinterläßt Pergamenteffekt und Aufwerfungen des Blattes. Aus derart versteiftem Papier werden Objekte und Säulen gebaut, wie sie in einem Mauerdurchbruch des Kellerraums der Galerie installiert sind, Kombinationen von Stabilität und Zerbrechlichkeit, Transparenz und Körperlichkeit. Eine Assemblage aus 64 Teilen ist auf dem Boden ausgebreitet, eine Kollektion von Seifenhäuten und -überzügen, niedergeflatterte Notizen eines Arbeitsprozesses, der immer neue Ideen und Anwendungsformen gebiert. Man kann vom "Weg der Seife" sprechen, nicht nur angesichts der geschlängelten Seifenspur auf einer Papierbahn, die als gelber Teppich zu einem Thron oder Tempel führt. Ein Beuysanklang ist dabei, doch das schmälert nicht das Vergnügen an dieser sensibel eingerichteten Ausstellung, deren feiner Seifengeruch auch die Nase in Schwingung versetzt.

Der gleichaltrige Guenter A. Werner, dessen plastische Arbeiten im Dominikanerkloster gezeigt werden, hat sich auf Gips spezia-